

XYZ in Coronazeiten

X konnte es kaum glauben:

„Zu früh, warum kommt der Bus immer zu früh?“ bemerkt X in einem grimmigen Selbstgespräch auf dem Weg zur Bushaltestelle. Den Bus verpassen, bedeutet hier, am Rande von Berlin, mindestens 20 Minuten in der Kälte rumstehen und nicht nur das, sondern auch 30 Minuten zu spät auf der Arbeit ankommen. Alles insgesamt wenig amüsant. X beneidet die Leute, die an so einem Morgen einfach noch eine Stunde länger schlafen können, weil sie momentan Home-Office machen und sich deshalb den Weg zur Arbeit sparen.

Y konnte es kaum glauben:

Erdbeerkuchen bei -10°C . „Das ist nicht dein Ernst, du hast Erdbeerkuchen mitgebracht?“ fragt Y wütend und verwirrt seine Freundin. „Hast du dir eigentlich schon jemals Gedanken darüber gemacht, warum wir, die reichen Deutschen, ganzjährig Erdbeeren, Mangos, Tomaten und das ganze andere Zeug kaufen können? Nicht nur, dass wir eh genug zu essen haben, um noch die Mülltonnen zu füttern, nein, stattdessen beladen wir uns mit einer unbezahlbaren Mitschuld am Klimawandel. Vermutlich hast du dir auch noch nie Gedanken darüber gemacht, dass Chia und Quinoa vom anderen Ende der Welt zu uns reisen. Ich kann es einfach nicht glauben. Erdbeerkuchen...“

Das Gesicht von Ys Freundin hat einen leicht rötlichen Schimmer bekommen und sie sieht betreten zu Boden. Dann erwidert sie leise: „Aber ich wollte dir doch nur eine Freude machen... außerdem ... waren es noch Erdbeeren aus unserem Garten. Ich habe sie in der Tiefkühltruhe entdeckt.“

Z konnte es kaum glauben:

Eigentlich will Z nur mal ein bisschen raus aus der Stadt. Wenigstens für ein paar Stunden etwas anderes sehen. Wer weiß, wie lange Z noch mit ihrem Fernweh zu Hause rumhängen muss. Den ganzen Tag nur vor dem Laptop sitzen, das macht sie fertig. Es gibt keinen Grund mehr, aufzustehen, sich anzuziehen, überhaupt irgendeine Tagesstruktur aufrecht zu erhalten. Manche Leute haben wenigstens noch Kinder. Obwohl, das ist vielleicht auch anstrengend, ... wenn die Kinder den ganzen Tag Lärm machen und die Eltern nicht in Ruhe arbeiten können. Aber wenn Z doch wenigstens

aus dieser Stadt rauskäme... Stattdessen hält sie ihre Angst in ihren vier Wänden gefangen.

In den Nachrichten sagen sie jeden Tag, dass man nur rausgehen soll, wenn es unbedingt notwendig ist. Z hat Asthma, eigentlich nur eine leichte Form, aber damit gehört sie trotzdem zur Risikogruppe, oder? Das haben sie jedenfalls einmal in dieser Sendung gesagt. Mittlerweile traut sich Z kaum noch nach draußen. Eigentlich gar nicht mehr. Schließlich sterben täglich hunderte Menschen, weltweit sogar noch viel mehr. Z schaut sehnsüchtig aus dem Fenster. Einmal ein anderer Ausblick als das Nachbarhaus und andere Geräusche als die der jammernden Kinder in der Wohnung über ihr, das wäre toll.

Draußen am Bahnhof steht Z dann plötzlich, als der Mieter unter ihr beschloss Home-Disco zu machen und zwar in einer Lautstärke, die unausstehlich war. Erst da hat Z es geschafft aus ihrem selbstgebauten Gefängnis auszubrechen. Sie hatte sich Schlüssel und Portemonnaie geschnappt, die Haustür hinter sich zugezogen und war einfach losgelaufen.

Isabelle Glück (19 Jahre)